

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

### **Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins**

Das Verlangen eine Landkarte in Händen zu halten wächst mit dem geradezu körperlich spürbaren Drang Fuß auf Neuland zu setzen – ein Paradox: denn wie kann etwas neu sein, als Neuland erfahren werden, was schon vermessen worden ist?

Die Gier nach Neuheit muss gezügelt werden, um bei allen anstehenden Ausfahrten die Zügel in den Händen zu behalten.

Nicht umsonst ist der Wagenlenker zur Metapher für eine souveräne Lebensgestaltung geworden. Bei allen sportlichen Wettkämpfen des Altertums war das Wagenrennen der Höhepunkt. Es stellte einen der ältesten olympischen Disziplinen dar, Platon kann also an diese Erfahrung anknüpfen, um zu veranschaulichen, dass es um ein ausgewogenes Verhältnis der inneren Kräfte geht, wobei er die menschliche Vernunft, d.h. die Fähigkeit zur bewussten Lebensgestaltung mit dem Wagenlenker verglich, die zwei dem Wagen vorgespannten Rösser mit inneren Stärken und Schwächen. Die Rösser mussten gezügelt, aber manchmal auch angetrieben werden, um einen harmonischen Gleichschritt zu erzielen.

In seinem *Phaidros* veranschaulicht Platon die Mühen, die unternommen werden müssen, um dies zu erzielen. Im neunten Buch der *Politeia* beschreibt er die dreigliedrige Grundstruktur der Seele anhand des Wagenlenkers mit seinen zwei Rössern: Das dreiteilige Modell, das zwischen *Logistikon*, *Epithymetikon* und *Thymoeides* unterscheidet, führt hier eine

## Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins

trinitarische Dynamik vor. Im neunten Buch der *Politeia* beschreibt Platon die dreigliedrige Grundstruktur der Seele als die schon aus dem vierten Buch bekannte Struktur *Logistikon – Epithymetikon – Thymoeides*. Hier begegnet sie uns in der Dreiteilung des inneren Menschen (*tou anthrôpou entos anthrôpo*) 1) in dem Vernunftvermögen in Form von Rationalität – *Logistikon*; 2) einem Löwenanteil (*Thymoeides*, verantwortlich für Mut aber auch Zorn) und 3) einem vielköpfigen Ungeheuer (*Epithymetikon*, das von animalischer Triebhaftigkeit und Begierde angetrieben wird), wobei gerade letzteres eine ständige Gefahr für die harmonische Ordnung der Seele darstellt.

Das Wagenlenkergleichnis findet sich auch in der hinduistischen Philosophie wieder. In der Katha-Upanishad so gedeutet, dass die menschliche Existenz mit einem Wagen verglichen, von fünf Pferden gezogen wird.

Der Wagen entspricht dem Körper (*śarīra*), die fünf Pferde entsprechen den fünf Sinnesorganen (*indriya*). Der Wagenlenker wird mit der reinen Intelligenz (*buddhi*) und die Zügel mit dem Sinnesbewusstsein oder dem Sinnen-Mental (*manas*) gleichgesetzt.

Es wird zwischen dem Lenker des Wagens und dem Herrn des Wagens unterschieden: Der Herr des Wagens ist *ātmā* (die individuelle göttliche Seele). Das Ziel des menschlichen Lebens ist, den eigentlichen Herrn der Kutsche zu erkennen und auf dessen inneren Anweisungen zu hören, um sie in jeden Moment befolgen zu können.

Wer aber ist diese *Buddhi*, eine Kraft, die den Wagen lenkt?

Sie verleiht Erkenntnis- und Unterscheidungsvermögen,

## Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins

der Sanskritbegriff ist von der gleichen Sprachwurzel abgeleitet wie auch *Buddha*, von *budh* = erwachen, verstehen, wissen: Mit *buddhi* wird eine transpersonale geistige Fähigkeit des Verstandes bezeichnet, die den rationalen Verstand überschreitet und sich am ehesten mit *intuitiver Intelligenz* übersetzen lässt (siehe der vorsokratische Begriff des *nous*).<sup>1</sup>

In der Kaṭha-Upaniṣad wird die menschliche Existenz mit einem Wagen verglichen, der von fünf Pferden gezogen wird. Der Wagen entspricht dem Körper (*śarīra*), die fünf Pferde entsprechen den fünf Sinnesorganen (*indriya*). Der Wagenlenker wird mit der reinen Intelligenz (*buddhi*) und die Zügel mit dem Sinnesbewusstsein oder dem Sinnen-Mental (*manas*) gleichgesetzt. Der Herr des Wagens bzw. der Kutsche ist *ātmā* (die individuelle göttliche Seele). Das Ziel des menschlichen Lebens ist, den Herrn der Kutsche (= *ātmā*) zu erkennen und seine inneren Anweisungen jeden Moment zu befolgen. Der Wagenlenker (*buddhi*) kann so durch bewusstes und straffes Halten der Zügel (*manas*), die Pferde (*indriya*) auf dem richtigen (Lebens)Weg lenken.

Die Kaṭha-Upaniṣad besteht größtenteils aus einem Dialog zwischen *Yama*, dem Totengott und dem Jüngling *Naciketa*, den *Yama* über die Unsterblichkeit des Selbst (*ātmā*) aufklärt.

---

<sup>1</sup> Der Begriff *buddhi* wird erstmals in einem der mittleren Upanishaden, dem Katha Upanishad (vermutlich einige Jahrhunderte vor Christus), in Vers 1.3.10 erwähnt. (*Die Katha-Upanishad. Von der Unsterblichkeit des Selbst* S. 88. / Helmuth von Glasenapp: *Die Philosophie der Inder*. S. 156, 157)

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Sri Aurobindo knüpft an das Wagenlenker-Motiv an und deutet in seinem Werk *Die Synthese des Yoga* darauf hin, dass *Manas, das Sinnen-Mental*, hinsichtlich der Erkenntnis in unserem gewöhnlichen Bewusstsein von den physischen Organen der empfangenden Sinne abhängt, das Wesenhafte jedoch in ihnen nicht die nervliche Erregung, sondern das Bewusstsein ist, das Wirken von *citta – chit* wird meist im Sinne eines reinen unpersönlichen Bewusstseins verstanden.

Sri Aurobindo führt weiter zum Begriff *buddhi* aus: *Buddhi ist eine Konstruktion des bewussten Wesens, die über ihre Anfänge in dem zugrundeliegenden citta weit hinaus geht. Sie ist Intelligenz mit der Macht des Wissens und Willens. Buddhi ist ihrer Natur nach die Gedanken- und Willens-Macht des Geistes, die sich in die niedere Form mentaler Aktivität verwandelt hat.*

*Diese Vernunft verschafft unserem normalen intellektuellen Wesen feststehende ästhetische und ethische Normen, die Strukturen unserer Anschauung und wohlfundierte Prinzipien von Idee und Ziel. Diese Form von buddhi ist bei allen Menschen eines entfalteten Verstandes hoch entwickelt und hat dort Vorrang.*

Jenseits davon gibt es jedoch eine Vernunft, eine höhere Wirkungsform von *buddhi*, die auf der Suche nach der reinen Wahrheit und dem reinen Wissen ist. Diese Suche führt uns in das Neuland des Bewusstseins.

*In Wirklichkeit ist buddhi Vermittlerin zwischen einem viel höheren Wahrheits-Mental, jenem direkten Instrument des Geistes, das wir jetzt noch nicht aktiv besitzen, und dem physischen Leben des im Körper entwickelten menschlichen Mentals. Ihre Intelligenz- und*

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

*Willensmächte sind aus jenem höheren direkten Wahrheits-Bewusstsein oder Supramental bezogen.*

*Buddhi die Vermittlerin wird jetzt zur Reiseführerin, die den Weg in das Land des Supramentals weist. Das Jetzt ist ein Morgen, der zu neuem Leben erwachen lässt. Morgen wird ein neuer Morgen sein und allein der Gedanke daran und der Sinn des Wortspiels „Morgen ist ein neuer Morgen“ erweckt in mir die Vorstellung, die Zukunft könnte schon jetzt gegenwärtig sein und mich aus alten Träumen erwachen lassen. Das Erwachen verknüpft sich mit dem Morgen, und der Morgen mit dem Beginn eines neuen Tages.*

*Buddhi, das ist wichtig zu beachten, zentralisiert ihr mentales Wirken in der Ich-Idee, in der Auffassung: „Ich“ bin dieses Mental, dieses Leben, dieser Körper, oder „ich“ bin ein mentales Wesen, das durch dessen Aktionen bestimmt ist, so Sri Aurobindo.*

*Sie dient dieser Ich-Vorstellung, die durch Egoismus eingeschränkt, durch das Fühlen mit dem Leben rings um uns ausgeweitet ist. Der Ich-Sinn gehört zur Schöpfung; er gründet sich auf das getrennte Wirken des Körpers, des individualisierten Lebens und auf die Reaktionen des Mentals.*

*Die Ich-Idee in der buddhi zentralisiert alles Wirken des Denkens, des Charakters und der Personalität dieses Ego. Das niedere Verstehen und die vermittelnde Vernunft sind die Instrumente seines Verlangens nach Erfahrung und Selbst-Ausweitung.*

*Erst wenn sich die höchste Vernunft und der höchste Willen entfalten, können wir uns jenem zuwenden, was diese äußeren Dinge dem höheren spirituellen Bewusstsein bedeuten. Das „Ich“ kann dann als mentales Widerstrahlen des Selbst, des Geistes, des Göttlichen Wesens angesehen werden, jenes einen Seins, das*

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

*transzendent, universal und in seiner Vielfalt individuell ist.*

*Das Bewusstsein, in dem sich diese Dinge treffen, zu Aspekten des einen Seins werden und dort in rechte Beziehung zueinander treten, kann von all den physischen und mentalen Hüllen befreit werden. Wenn daraufhin der Übergang zum Supramental stattfindet, gehen die buddhi-Kräfte nicht zugrunde, sondern müssen in ihren supramentalen Wert umgewandelt werden. ...<sup>2</sup>*

Hier fühle ich mich aufgefordert und herausgefordert, mich von alten Metaphern zu lösen und den Schritt ins Neuland zu wagen, mit dem ich zugleich mit einer Neuvermessung beginne, die die alten Messwerte ablösen oder zumindest relativieren wird. Aus den Bildern, die aufgrund von Analogien in mir alte Vorstellungen wachhalten, werden nun neue Erfahrungen, und mit jeder Fahrt ins Neue vermisst sich mein Bewusstsein aufs Neue, so dass kein Schatten einer alten Vermessenheit auf die neue Landkarte fällt.

Die Umwandlung beginnt mit jedem Schritt.

Ich suche neue Länder auf, noch spreche ich von ihnen in der Mehrzahl und nenne sie Bereiche, Felder, Räume, Dimensionen.

Die Landschaft nehme ich feinstofflich wahr, mit neuen Sinnen. Ich nehme wahr: *Hier wirken Kräfte*. In den alten Seekarten wurde vor den Gefahren gewarnt, die im Neuland dräuten, denn Neuland war ungeschütztes

---

<sup>2</sup> Sri Aurobindo, *Die Synthese des Yoga*, Seiten 661-663

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Land.<sup>3</sup>

In einer neuen Art der Beschreibung jedoch sollen keine alten Bilder und Ängste vor dem Neuen das Neue am Morgen verstellen. *Hier wirken Kräfte*, das heißt: Kräfte sind am Werk, die das Bewusstsein herausfordern, eine neue Beschreibung der Inhalte zu finden und durch diese Neuerfindungen ein neues Bewusstsein aus dem Meer des Unbewussten aufsteigen zu lassen.

Bewusstseinszustände sind den Umständen geschuldet, in denen sie zustande kommen. Zustände sind durch Umstände bedingt, das Gleiche gilt aber auch in die andere Richtung gedacht, umgekehrt: Zustände

---

<sup>3</sup> *Hic sunt dracones*: Frühe Weltkarten illustrierten den Raum jenseits der bekannten Welt häufig mit Fabeltieren wie Seeschlangen und Seemonstern. Auf dem Hunt-Lenox Globus, der zu den ältesten noch erhaltenen Globen gehört und in die Zeit der Jahre 1503 bis 1510 datiert wird, befindet sich die Inschrift *HC SVNT DRACONES* auf dem Gebiet des östlichen Asien unterhalb des Äquators.

*Hic sunt leones*: Die Römer beschrifteten auf ihren Landkarten die Gegenden außerhalb der Grenzen des Römischen Reiches mit „Hic sunt leones“, „Hier sind Löwen“. Die staatliche Ordnungsmacht reichte nur bis zu diesen Grenzen. Nur innerhalb der Grenzen war man durch Gesetze geschützt, nur hier gab es ein Rechtssystem, Soldaten, eine Bürokratie, an die man sich wenden konnte, wenn einem Unrecht widerfuhr. Außerhalb dieser Grenzen war Wildnis, „Löwen“. Eine ähnliche Funktion hatten Stadtmauern: Innerhalb war man sicher, außerhalb drohte man, unter die Räuber zu fallen.

[antjeschrupp.com/2016/03/24/hic-sunt-leones-oder-die-grenzen-des-paradieses/](http://antjeschrupp.com/2016/03/24/hic-sunt-leones-oder-die-grenzen-des-paradieses/)

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

bedingen neue Umstände. Die letzten Schritte entpuppen sich als die ersten. Gehen wir im Kreis? Aber nein, es ergibt sich eine Spirale aus dem Anschluss des Alten an das Neue, statt übergangslos sich im Kreis zu drehen. Neue Inspirationen entfachen den Tanz der Funken und Impulse immer wieder aufs Neue immer wieder neu – auch dies ein Paradox? Es scheint, als müssten wir uns daran gewöhnen, in Paradoxen zu denken.

*Die seelische Wandlung und die ersten Stufen der spirituellen Wandlung sind unserer Vorstellung noch fassbar. Ihre Vervollkommnung wäre die Vollendung, die Ganzheit, die völlige Einheit eines Wissens und einer Erfahrung, die zu den Dingen gehören, die bereits verwirklicht wurden, wenn auch nur von einer kleinen Anzahl von Menschen. Die supramentale Wandlung aber bringt uns in ihrem Verlauf in weniger erforschte Bereiche. Sie führt zu einer Vision von Bewusstseinshöhen, die erblickt und aufgesucht worden sind, in ihrer Ganzheit aber erst noch erforscht und beschrieben werden müssen. Die höchste dieser Spitzen oder Hochebenen des Bewusstseins, das Supramentale, liegt jedoch weit jenseits der Erfassbarkeit durch irgendein befriedigendes Denkschema, eine kartografische Darstellung, jenseits des Bereiches der mentalen Schau oder Beschreibung.<sup>4</sup>*

Und doch, oder gerade deswegen fordert das Jenseits, das erfahren werden will, dazu auf, mit der kartographischen Übertragung zu beginnen, um dem

---

<sup>4</sup> Sri Aurobindo, *Aufstieg des Wahrheitsbewusstseins*. Deutsche Übersetzung aus *Das Göttliche Leben* von Medhananda und Theodora Karnasch, Neuauflage 2019



## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Bewusstsein zu ermöglichen, den ersten Schritt zu tun und sich das Neuland zu erschließen.

*Die Idee als Ganzes war uns bereits gegenwärtig; aber die intellektuelle Darlegung wie auch die Konsequenzen mussten noch gefunden werden. Dies erforderte ein hohes, subtiles und differenziertes Denken. Die Mühe aber, der wir selbst uns unterziehen mussten, müssen wir auch unseren Lesern auferlegen.<sup>5</sup>*

Das Ich zentriert das Ganze als Unternehmung. Nur das Ich kann sich als fremd und anders, als Nicht-Ich erfahren. Nur das Selbst kann zu sich sagen: Ich bin nicht mich selbst. Nur die Person kann unter Zuständen der Depersonalisation leiden. Ich, Selbst und Person sind Begriffe, die Einheit schaffen wollen, wo Neuland mit einer Vielfalt der Wahrnehmungen verwirrt. Ich, Selbst und Person wännen sich als eine Einheit, die sich gegen das Einerlei, das Allerlei wehrt indem sie sich abgrenzt, also Grenzen setzt, wo keine von Natur aus gegeben sind.

Grenzen schaffen Differenzen, ermöglichen Differenzierungen, Nuancen.

Schattierungen, die changieren, begleiten das Lichtspiel des Wandels auf seinem Weg.

Blicke ich zurück so scheint mir das Tier der Vernunft in Menschengestalt doch eher plump ausgemalt. Das *Entweder – Oder* logischer Schlüsse scheint mir mit

---

<sup>5</sup> S.o. vorangestelltes Zitat, Sri Aurobindo, *Arya*, 1918

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

ihrem *tertium non datur* verfrüht zum Schluss gekommen, und somit veraltet.

Doch alles ist Material und Materie im Geiste des Neuen.

*O Unsterbliches, geboren in Sterblichen nach dem Gesetz der Wahrheit, der Unsterblichkeit, der Schönheit... Aus Wahrheit geboren, wachsend durch Wahrheit: König, Gottheit, Wahrheit, Weite. Rig Veda, IX.110,4; 108,8*

*Unsere Entwicklung in der Unwissenheit mit ihren bunten Freuden und Schmerzen der Selbstentdeckung und der Weltentdeckung, mit ihren halben Erfüllungen, ihrem beständigen Finden und Verlieren ist nur unsere erste Entwicklungsstufe. Sie muss unvermeidlich zu einer Entwicklung in Wissen führen, zu einem Sich-selbst-Finden und Sich-selbst-Entfalten des Geistes, zur Selbstenthüllung der Gottheit in den Dingen aus der wahren Macht ihrer selbst in einer Natur, die für uns noch eine Übernatur ist. (Sri Aurobindo, Der Mensch im Werden)<sup>6</sup>*

Nun stellt sich aber die Frage nach der Kartographierung. Noch ist alles Vision.

Aber der Hinweis auf eine Entwicklung von evolutionären Maßen erlaubt von einer Ganzheit auszugehen, die zunächst nichts mehr ist als eine Hypothese.

Sri Aurobindo spricht von *Bewusstseinshöhen, die erblickt und aufgesucht worden sind, in ihrer Ganzheit aber erst noch erforscht und beschrieben werden müssen*. Diese Bewusstseinshöhen wurden visionär erfasst, *die höchste dieser Spitzen oder Hochebenen des Bewusstseins, das Supramentale, liegt jedoch weit*

---

<sup>6</sup> S.o.

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

*jenseits der Erfassbarkeit durch irgendein befriedigendes Denkschema.* Hier wage ich es, ein logisches Schema vorzuschlagen, das im Rahmen eines frühen Buddhismus von einem Buddhisten entwickelt wurde, der den Buddhismus reformieren wollte. Ich habe manches Kopfschütteln als Reaktion darauf erhalten, denn wie kann eine Hypothese, die sich aus dem hinduistischen Denken entwickelt hat, angemessen in einem buddhistischen Schema erfasst werden, wenn doch der Buddhismus den Hinduismus revolutionierte und in einer neuen Form des Denkens überflügelte? Doch genau die reformierende Absicht des Buddhisten Nagarjuna ist es, der den Tendenzen zum extremen *Entweder – Oder* innerhalb der neuen Lehren einen mit Hilfe des logischen Schemas entwickelten *Mittleren Weg* entgegenzusetzen suchte.

Das *Catuskoti* in der indischen Philosophie, wörtlich: das Urteilsvierkant mit seinen vier Ecken oder *Tetralemma* ist eine Denkfigur, die durch logische Argumentation Widersprüchlichkeiten in Begriffen und Konzepten aufweisen will und argumentativ in vier Schritten vorgeht, in denen 1) einem gegebenen Objekt eine Eigenschaft zugesprochen, 2) abgesprochen, 3) zugesprochen und abgesprochen und 4) weder zugesprochen noch abgesprochen wird.

Was nun? Hier muss das logische Denken nicht zu seinem Ende kommen, denn es lässt sich durchaus einen Schritt weiterdenken, wenn das Denken einen Schritt weitergeht, indem das Bewusstsein, innerhalb dessen das Denken sich ausrichtet, als äußerer Betrachter das

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

logische Schema von außen betrachtet. Dies hilft etwa einem Menschen in einer Situation, in der er eine Entscheidung treffen muss, die aber anhand des logischen Schemas nicht zu treffen ist, denn es lässt sich in das Denken einbeziehen, dass alles, was schematisch in das Denken einbezogen wurde, nicht ausreichte, denkerisch zu einem Schluss zu kommen. Also muss der Schluss sein, dass nichts von alledem in Frage kommt. Und das ist eine Entscheidung. Sie beruht auf dem Gegensatz von Alles und Nichts, den wir vielleicht aus eigener Erfahrung, zugespitzt im Schlachtruf emotionaler Mobilmachung ausgedrückt *Alles oder Nichts* kennen.

Die Logik des Catuskoti war ein Weg an indischen Gerichten, um zur Urteilsfindung zu gelangen. Diese Methode der Argumentation hatte zum Ziel, die herkömmliche Ordnung mit ihrem Denken in Gegensatzpaaren nach dem Grundsatz: „Der eine hat Recht und damit hat der Andere von vorneherein Unrecht“ zu überwinden. Das Catuskoti ist darüber hinaus tief verwurzelt in der buddhistischen Philosophie, es kommt in den Sutras des Palikanons vor: *Diese spekulativen Ansichten sind vom Erhabenen nicht verkündet worden, sind von ihm verworfen und abgelehnt worden, nämlich:*  
*,Die Welt ist ewig‘ und ,die Welt ist nicht ewig‘; ,die Welt ist endlich‘ und ,die Welt ist unendlich‘; ,die Seele ist das gleiche wie der Körper‘ und ,die Seele ist eine Sache und der Körper eine andere‘; und ,ein Tathagata existiert nach dem Tode‘ und ,ein Tathagata existiert nach dem Tode nicht‘ und ‘sowohl existiert ein Tathāgata nach dem Tode, als auch existiert er nicht‘ und ,weder existiert ein Tathāgata*

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

*nach dem Tode, noch existiert er nicht.*<sup>7</sup> Nagarjuna schrieb dazu in seiner mittleren Lehre: *Die dharmas (4) entstehen nicht von selbst, auch nicht aus anderem, nicht aus beidem, nicht grundlos: deshalb wird Nicht-Entstehen erkannt. (5)*

In dem Vier-Ecken-System, das kartographisch als ein Vier-Felder-System eingetragen werden kann, gibt es eine Position, die sich außerhalb des Systems befindet: die Fünfte Position, die im buddhistischen Kontext diejenige Position bezeichnet, die sich mit einer außergewöhnlichen Erkenntnis verbindet, die alle gewöhnlichen Erkenntnisse relativiert: die Erkenntnis des Nicht-Entstehens.

Nagarjuna sagt, der Entstehung liege der als Leere (sunyata) bezeichneter Zustand oder auch die Leere einer essenziellen Natur (Svabhava oder Selbst-Natur) zugrunde. Das Herz-Sutra (Sutra der höchsten Weisheit) behauptet die Leerheit der Formen: *Form ist Leere, Leere ist Form*, eine Formel, auf die *Weisheit des anderen Ufers* Prajñāpāramitā gebracht wurde. Darin enthalten ist die Lehre Buddhas von der Existenz der zwei Wirklichkeiten bzw. zwei

---

<sup>7</sup> Tathāgata (Sanskrit, Pali, *Der so Gegangene, der so Gekommene, oder: aus der Soheit Gekommene, in die Soheit Gegangene, oder: der Vollendete*) bezeichnet einen auf dem Weg der Wahrheit zur Höchsten Erleuchtung Gelangten und ist einer der Zehn Titel des Buddha Shakyamuni, dessen er sich selbst bediente, wenn er von sich oder anderen Buddhas sprach. (DAS EDLE MAHĀYĀNA-SŪTRA DER VOLLKOMMENHEIT DER WEISHEIT, GENANNT: UNERSCHÜTTERLICHE BEENDIGUNG (Diamant-Sūtra) Übersetzung aus dem Tibetischen ins Deutsche von Conni Krause)

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Wahrheiten: 1) einerseits die Welt der Form, die Welt der sinnlich erfahrbaren Phänomene, die Welt der in Zeichen und Begriffen geronnenen trügerischen, da einseitigen, Wahrnehmungen und 2) auf der anderen Seite: die Welt der Leerheit (Shunyata), eine Sphäre jenseits der Form, jenseits von Geburt und Tod, Anfang und Ende, Selbst und Nichtselbst und jenseits aller Begriffe. Form und Leerheit sind aber letztlich eins und eine Frage der Vorstellung bzw. Wahrnehmung, wobei *Gegenseitige Durchdringung* oder das *Verschmelzen* (Sanskrit: yuganaddha) als Lehre besagt, dass alle „Phänomene“ (Sanskrit: *Dharmas*) eng miteinander verbunden sind und ineinander enthalten sind. Zwei Bilder werden angeboten, dies zu veranschaulichen: 1) *Das Netz Indras* ist mit Edelsteinen besetzt, die die außergewöhnliche Eigenschaft besitzen, dass sie alle anderen Edelsteine widerspiegeln. 2) *Die Welt als Text* zeigt die Welt, bestehend aus einem Text, der so groß wie das Universum selbst ist. Die Worte des Textes sind aus den Erscheinungen gebildet, die die Welt ausmachen. Jedoch enthält jedes Atom der Welt den gesamten Text in sich. Es ist das Werk eines Buddha den Text so zum Ausdruck zu bringen, dass Wesen vom Leiden befreit werden können.

Das alles liest sich leicht und bleibt zugleich fremd, wenn es nicht mit entsprechenden Erfahrungen unterfüttert ist. Im Hinblick auf das Catuscoti/Tetralemma, das ich kartographisch aufzeichnend in eine Landkarte des Bewusstseinsneulands integrieren möchte, ist für mich natürlich die 5. Position, die das Schema sprengt, überwindet und zugleich ergänzend erweitert, von besonderem Interesse. Wie benenne ich sie nur? Jede Benennung unterliegt, zumindest in unserer Sprache, der einer Verdinglichung, einer Substantivierung, die aus der Substanz, die eigentlich mehr Ereignis ist als gesichertes Objekt, mehr Energie als Essenz, mehr Prozess als statische Verfügbarkeit. DAS GANZ ANDERE verweist auf eine Ganzheit, die eine schon bekannte und

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

benannte Ganzheit überschreitet und als *die andere* (ganz andere) erkannt wird.

Ich bleibe bei diesem Ausdruck.

Er soll schließlich nur als Platzhalter dienen, um einen Ort, einen Bereich, ein Feld zu markieren, in dem andere Kräfte wirken als die bekannten, gewohnten und berechenbaren. Im Sinne von *hic sunt leones/ dracones* könnte auf der Landkarte eingetragen sein: HIER IST ES ANDERS = Hier ist das Andere anders als das außergewöhnliche Andere, das alle Gewohnheiten, mit Andersheit umzugehen, sprengt. Zugleich zeigt allein schon der Versuch, damit umzugehen, Wirkung. Etwas verändert sich in meinem Denken, das zunächst an der Andersheit abprallt und doch Spurenelemente davon in sich aufnimmt.

Hier treffen Zusammenhänge aufeinander, einander ausschließen und gerade deshalb eine Koinzidenz im größeren Sinne ermöglichen.

Im buddhistischen Sinn ist der Zusammenhang durch die Lehre des Entstehens gegeben, der die Lehre des Nicht-Entstehens beinhaltet und beides als Illusion im weitesten Sinne markiert, wobei die Markierung ihren Sinn in der Negation des Markierbaren erhält: eine Negation, die *das alles* negiert, wird erweitert zu einer doppelten Negation, die nicht nur *dies alles* sondern in einem Rundumschlag *nichts von alledem* negiert. Der Rundumschlag wirkt wie ein Donnerschlag: spätestens jetzt ist es so klar wie es sich träumend überhaupt nur wahrnehmen lässt, dass alles Illusion, und auch das eine Illusion ist, und nichts von alledem zutrifft – Zeit, einen

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

neuen Zusammenhang herzustellen, und wann, wenn nicht jetzt?

Im evolutionären Sinn ist ein Zusammenhang gegeben, der aus allen Markierungen Hinweise auf Übergänge macht. Die doppelte Negation weist auf einen solchen Übergang hin. Ohne Zugang kein Übergang. Der Zugang ist durch die vorgehenden Schritte 1 – 4 gegeben, die Vierte Position hat eine Doppelfunktion: sie schließt das ganze System ab und öffnet zugleich einen Zugang zu einem Außenbereich, der jetzt erst als vorhanden erkannt und bewusst wird.

Wenn das Catuscoti /Tetralemma/der Urteilskant mit seinen 4 Kanten/ Ecken/Punkten als Positionen eingetragen und als Schritte logisch vollzogen wird, kommt es zu einer vereinfachten Beschreibung.

- 1 DAS EINE
- 2 DAS ANDERE
- 3 SOWOHL DAS EINE ALS AUCH DAS ANDERE
- 4 WEDER DAS EINE NOCH DAS ANDERE
- 5 *HIER IST ES ANDERS* – DAS GANZ ANDERE

Der Übergang von 4 zu 5 ist kein Schritt, sondern ein Sprung.

Im Sinne einer Bewusstseinsentwicklung deutet sich ein radikaler Wechsel an. Das Denken im Bereich des Denkbaren reicht nicht mehr aus, um das Undenkbare, das in der Welt geschieht, mit Sinn auszustatten.

Das Denken will Sinn stiften. Der Gedanke der



## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Sinnlosigkeit entspringt einem Anspruch auf Sinnhaftigkeit, ebenfalls einem Gedanken. Solche Gedanken verlangen dem Bewusstsein ab, sich zu orientieren: eine Herausforderung, wenn man denkt, man stehe vor dem Nichts. Eine Herausforderung aber auch, wenn man denkt, dass dies eine Chance wäre, alles neu zu sortieren um sich neu zu orientieren, denn dieses Denken im Konjunktiv nimmt dem Bewusstsein nicht die Entscheidung ab, und es braucht eine Entscheidung, um das Denken zu erneuern.

Es braucht eine entschiedene Bejahung, um weiter zu gehen. Das Nein, das im Nichts in Form einer Entscheidung für die Vernichtung wohnt, macht ein Ende. Von Allem.

Das ist der Boden, auf dem Nihilismus gedeiht.

Der Nihilismus ist für Nietzsche Ergebnis der Überzeugung, dass es keine absoluten Wahrheiten und Werte gibt. Hieraus ergibt sich ein „*Glauben an die absolute Wertlosigkeit, das heißt Sinnlosigkeit.*“ (KSA XII, 513) <sup>8</sup>

*„Denken wir den Gedanken in seiner furchtbarsten Form: das Dasein, so wie es ist, ohne Sinn und Ziel, aber unvermeidlich wiederkehrend, ohne ein Finale ins Nichts: »die ewige Wiederkehr«. Das ist die extreme Form des Nihilismus: das Nichts (das »Sinnlose«) ewig!“ – KSA XII, 213*

---

<sup>8</sup> Friedrich Nietzsche: *Nachlass*, Sommer 86 – Herbst 87, 5 [71]. In: Colli, Montinari (Hrsg.): *Sämtliche Werke*. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden. 1980, Band 12, S. 313

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Nihilismus als Lehre vom Nichts, welche jede Wertorientierung und die Möglichkeit einer Seinsbegründung von sich weist, ist mit dem Buddhismus in Verbindung gebracht worden, auf Grund der Ablehnung von festen Substanzen und der Lehre vom Nicht-Ich (siehe Anatman). Der Buddhismus lehrt jedoch kein Nicht-Sein (das aufgrund der Partikel »Sein« ja auch als ein Etwas definiert werden müsste), sondern die Nichtexistenz von festen Substanzen im Sinne der Lehre vom Bedingten Entstehen (siehe Pratityasamutpada). Das heißt: Was bedingt entsteht, ist nicht (ist kein Sein); es ist zugleich aber auch kein Nichts, da ein Nichts nichts ist und aus nichts nichts sein kann.

Nirwana – ein fremder Name, ein Wort, in dem das Nichts mitschwingt und befremdende Assoziationen auslöst: wie kann es zum höchsten Lebensziel werden, wenn sich eine Abwertung des Lebens selbst damit verbinden würde?

Nirwana (Sanskrit *nirvāṇa* n.; *nis, nir, aus', vā, wehen'*) bezeichnet den Austritt aus dem Samsara, dem Kreislauf des Leidens, des Daseins und der Wiedergeburten (Reinkarnation) durch Erwachen (*Bodhi*). Das Wort bedeutet „Erlöschen“ (wörtlich „verwehen“, im Sinne des Endes aller mit falschen persönlichen Vorstellungen vom Dasein verbundenen Faktoren wie Ich-Sucht, Gier, Anhaften (Upadana). Doch *Nirwana* ist auch ein Erwachen: es bezeichnet im Gegensatz zum immanenten Kreislauf des Samsara, die absolute Transzendenz – ungeboren, ungeworden, unerschaffen, ungestaltet –, das dem *Sinnen* (Denken, Nachdenken, Reflektieren) Unzugängliche“, in dem es weder Subjekt noch Objekt, weder Raum noch Zeit, weder Differenzierungen noch nennbare Eigenschaften gibt.

In der Madhyamaka-Schule (also in der Lehre Nagarjunas vom Mittleren Weg) hat Nirwana einen positiven Charakter, da hiermit die niederen Aspekte des Ich abfallen (erlöschen). Nagarjuna versteht das wirklich

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Reale als Shunyata (Leerheit). Nirwana ist demgemäß die Erkenntnis der Leere, aus der und in der alles Vergängliche lebt, auf Grundlage eines einheitlichen Empfindens sowie Einblick in die Einheit von Welt (Samsara), Körper, Seele und Geist.

Wichtig: Es kann nicht nur als Freiheit von Anhaftungen verstanden werden, sondern ist zugleich die Erfahrung der Glückseligkeit im intensiven Wahrnehmen der eigenen Identität mit einem absoluten Bewusstsein.

Sri Aurobindo sagt über seine eigene Erfahrung mit Nirvana: *Nirvana hat sich in meinem befreiten Bewusstsein als Anfang meiner Realisation erwiesen, als ein erster Schritt in Richtung auf das Vollständige, nicht als das einzig Wahre, das zu erreichen möglich ist, noch gar als ein kulminierendes Finale.*<sup>9</sup>

Lässt sich über das Nirvana hinausgehen?

In der Erfahrung wird es sich zeigen, dass Nirvana das Darüber-hinaus-gehen selbst ist. Das verlangt dem Bewusstsein ab, nicht nur einen weiteren Schritt zu tun, sondern einen Sprung zu wagen – ein Sprung, wie er in keiner Landkarte sich verzeichnen lässt, so entscheidend ist er. Sri Aurobindo aber stellt seine eigene Erfahrung in einen größeren Zusammenhang, der sich aus der Vision

---

<sup>9</sup> Otto Wolf. *So spricht Aurobindo*

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

einer neuen Wirklichkeit ergibt und in diesem Zusammenhang eine evolutionäre Bedeutung erhält. Nachvollziehend geht es nun darum, das Experiment zu wagen und davon ausgehen, dass die Vision schon *realisiert* wurde und somit Wirklichkeit sei, wenn auch eine zukünftige, was nicht heißt, dass sie utopisch ist.

Dem Kapitel XXIII. *Mensch und Evolution* aus dem *Das Göttliche Leben*, Buch1, stellt Sri Aurobindo drei Sprüche aus den Upanischaden voran:

*Die eine Gottheit, in allen Wesen verborgen, alldurchdringend, das innere Selbst aller, über allem Wirken waltend, der Zeuge, der bewußte Wissende und Absolute... der Eine, die Vielen überwachend, die der Natur gegenüber passiv sind, gestaltet den einen Samen in vielerlei Weisen.* Svetasvatara Upanishad, VI. 11,12.

*Die Gottheit bewegt sich in diesem Feld und gestaltet jedes Gewebe der Dinge gesondert auf viele Weisen... Der Eine, er waltet über allen Schößten und Arten, er selbst ist der Schoß aller. Er ist das, was die Art des Wesens zur Reife bringt. Er gibt allen, die reifen sollen, die Frucht ihrer Entwicklung und verleiht ihrem Wirken alle Eigenschaften.* Svetasvatara Upanishad, V. 3-5.

*Er gestaltet die eine Form der Dinge aus auf vielerlei Weise.* Katha Upanishad, V. 12.

Sri Aurobindo schreibt zu dem Thema *Mensch und Evolution*:

*Eine spirituelle Entwicklung, eine Entwicklung von Bewusstsein in der Materie in ständiger, sich entfaltender Selbst-Gestaltung, bis die Form den innewohnenden Geist offenbaren kann, ist also der Grundton, das zentrale bedeutungsvolle Motiv irdischen Daseins.*

Die Bedeutung aber ist verborgen. Die Göttlichkeit bleibt verborgen in einer Hülle der Unbewusstheit. Das führt

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

dazu, dass die Energie als universale Bewusstseins-Kraft, als Schöpferin nicht erkannt wird.

*Diese Bedeutung wird am Anfang durch die Involution des Geistes, der Göttlichen Wirklichkeit, in eine dichte materielle Unbewusstheit verborgen. Eine Hülle von Unbewusstheit, von Empfindungslosigkeit der Materie verbirgt die universale Bewusstseins-Kraft, die im Innern wirkt, so dass die Energie, die erste Form, die die Kraft der Schöpfung im physischen Universum annimmt, selbst unbewusst zu sein scheint und dennoch die Werke einer umfassenden verborgenen Intelligenz tut.*

Diese Bewusstseinskraft als unerkannte Schöpferin geht stetig in ihrem Streben vor.

*Die dunkle geheimnisvolle Schöpferin entbindet schließlich das verborgene Bewusstsein aus seinem dichten, finsternen Gefängnis. Sie bringt es aber nur langsam hervor, nur wenig auf einmal, in unendlich kleinen Tropfen, in dünnen Strahlen, in kleinen vibrierenden Gebilden von Energie und Stoff, von Leben, von Mental, als sei das alles, was sie durch den enormen Widerstand und das dumpfe widerspenstige Medium eines unbewussten Stoffes des Daseins hindurchzwingen könnte.*

Hier kündigt sich an, was sich in einem universal ausgerichteten Denken als entscheidender Unterschied auswirken könnte: Ein Bewusstsein, vom Absoluten her begriffen, ist nicht nur absolut und verbleibt statisch in einem Zustand der ungestörten Stabilität, sondern wirkt sich zugleich aus als Kraft. Bewusstsein als Kraft wirkt schöpferisch und löst eine evolutionäre spirituelle Dynamik von evolutionären Ausmaßen aus – das gewohnte, das gewöhnliche Denken wird sich erweitern müssen, um dies zu begreifen.

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Otto Wolff (1911 -1986), ein deutscher evangelischer Theologe und Autor, der 1951 im Auftrag der indischen Regierung am Aufbau des neuen indischen Unterrichtswesens mitwirkte und in Benares drei der Hindu-Universität gehörige Institute reorganisierte. .  
Jahrelanges Leben in einer rein hinduistischen Umgebung führte ihn zu eingehendem Studium des Hinduismus, besonders beeinflusst aber war er vom Werk des Yogi und Philosophen Aurobindo, dessen Texte er zum Teil übersetzte und über den er mehrere Bücher veröffentlichte, unter anderem *So spricht Aurobindo*.<sup>10</sup> Zum Thema Evolution und das Supramental spricht Sri Aurobindo persönlich von seinen Einsichten und Gewissheiten:

*Die menschliche Evolution muss sich durch ein subjektives Zeitalter zu einem überrationalen oder spirituellen Zeitalter hinbewegen, in dem der Mensch fortschreitend ein größeres spirituelles, über-intellektuelles und intuitives und, mehr noch als das, schließlich ein gnostisches Bewusstsein entwickeln wird. Die spirituelle Person wird ein supramentales, gnostisches Individuum sein.*

*Der supramentale Geist — als direkt selbstwirksame Wahrheitsmacht — ist ein Grad der Existenz über Geist, Leben und Materie hinaus. Und so wie Geist, Leben und Materie sich auf der Erde manifestiert haben, so muss sich auch der supramentale Geist dem unvermeidlichen Gang der Dinge nach in dieser Welt der Materie manifestieren.*

*Eine entscheidende Wende der Menschheit zum spirituellen Ideal, der Beginn eines ständigen Aufstiegs zu den Höhen, sollte nicht völlig unmöglich sein. Und solch Beginn mag die Herabkunft eines Einflusses bedeuten, der das gesamte Leben der Menschheit und seine Orientierung, seine Potenzen und seine gesamte Struktur sofort verändern und für immer ausweiten wird.*

*Was wir benötigen, ist ein Weg, dieses Bewusstsein zu erleben, es zu erreichen, einzutreten, darin zu leben.*

---

<sup>10</sup> S.o.

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

*Ich sehe es über mir und weiß, was es ist. Ich fühle es, wie es stets und ständig auf mein eigenes Bewusstsein von oben her herableuchtet. Ich will es ihm ermöglichen, das ist mein Streben, das ganze Dasein in seine eigene, eingeborene Macht aufzunehmen.*

*Des Ergebnisses meines Werkes bin ich gewiss. Aber selbst wenn ich noch eine Möglichkeit sähe, dass es in nichts enden könnte, was unmöglich ist, so würde ich doch unverdrossen fortfahren, denn ich würde auf jeden Fall das mir auferlegte Werk nach besten Kräften getan haben, und Werk so getan, zählt immer im Haushalt des Universums.*

*Ich stütze mich nicht auf Glauben allein, sondern auf den weiten Grund des Wissens, das ich mein ganzes Leben lang entwickelt und erprobt habe. Ich glaube, ich darf sagen, dass ich dasselbe Tag und Nacht, Jahr um Jahr, genauer erprobt habe als ein Naturforscher seine Theorie oder seine Methode auf der physikalischen Ebene. Mein Glaube hängt nicht in der Luft.*

*Die Herabkunft des Supramentalen ist unabwendbar. In diesem Leben bestehe ich darauf, nicht in einem anderen oder in einem Jenseits.*

*Ich weiß mit absoluter Gewissheit, daß das Supramentale eine Wahrheit ist und dass sein Advent die Natur der Dinge hat, die nicht abzuwenden sind.*

Diese Worte ermutigen zu dem mentalen Versuch einer Vergegenwärtigung des Supramentalen, als sei dieses schon realisiert und stehe uns zur Verfügung.

Diese Fahrt ins Udenkbare verlangt nicht nur nach einer Landkarte, in der Höhenunterschiede eingetragen sind. Sie verlangt auch nach einem geeigneten Fahrzeug des Bewusstseins, einem Körper, der mehr ist als eine Hülle.<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> *Kosha* (Sanskrit: Hülle) ist im Yoga eine Art inkorporiertes Selbst,

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

In der Evolutionsphilosophie Sri Aurobindos werden Geist und Materie zu Partnern: *Der Geist wird hinausschauen durch der Materie Blick, Und Materie des Geistes Antlitz offenbaren.* (Savitri 709) Dies entspricht ganz dem Geiste Schellings und dessen Naturphilosophie: *Die Geschichte als Ganzes ist eine fortgehende, allmählich sich enthüllende Offenbarung des Absoluten.*<sup>12</sup>

*Wenn es wahr ist, dass Geist in die Materie eingefaltet ist und dass sichtbare Natur verborgener Gott ist, so ist die Manifestation des Göttlichen im Menschen selbst und die Verwirklichung Gottes im Inneren und Äußeren das höchste und legitimste Ziel, das dem Menschen auf Erden möglich ist.*<sup>13</sup>

*..., so wird der Mensch, das mentale Wesen, durch die Bestrebung der evolutionären Energie sublimiert, um aus sich selbst den spirituellen Menschen hervorzubringen, das voll bewusste Wesen, den Menschen, der über sein erstes materielles Selbst hinaus geht und sein wahres Selbst und seine höchste Natur entdeckt. Die Evolution des spirituellen Menschen, so führt Sri Aurobindo weiter aus, kann nur möglich sein, wenn wir von einer Existenz des Geistes, Spirit, ausgehen als etwas, was grundsätzlich verschieden ist vom Mental und über es hinaus geht. Geist ist eine letzte evolutionäre Emergenz, weil er das ursprüngliche involutionäre Element und der ursprüngliche involutionäre Faktor ist.* (Wilfried Huchzermeyer)

---

ein „Körper“, wobei es mehrere Stufen der Körperlichkeit gibt, von der grobstofflichen bis zur feinstofflichen, die nicht mehr unserer Vorstellung von „Körper“ entspricht.

<sup>12</sup> Wilfried Huchzermeyer, *Sri Aurobindo und die europäische Philosophie* 2015, 5. Kapitel *Schelling und die Naturphilosophie* [edition-savitri.de/pdfs/inhalt\\_aurobindo\\_philosophie.pdf](http://edition-savitri.de/pdfs/inhalt_aurobindo_philosophie.pdf)

<sup>13</sup> S.o.



## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

*Ein Selbst aus Freude* begleitet den Menschen auf seiner Bewusstseinsreise.

Was ist dieses Selbst? Im Gegensatz zu anderen vedantischen Philosophen betrachtet Sri Aurobindo die fünf Selbste nicht als Koshas, „Hüllen“, sondern sieht sie stattdessen als die evolutionären Prinzipien des Inneren oder Wahren Göttlichen Selbst auf jeder Existenzebene. Das *Anandamaya-Selbst* ist somit das individualisierte Göttliche Selbst, das mit der Verwirklichung der Ebene von Ananda hervortreten wird, indem es der supramentalen Stufe der Evolution folgt und sie sogar übertrifft.<sup>14</sup>

Freude ist eine Notwendigkeit für den Aufstieg, denn Freude öffnet, und Öffnung ist essentiell für den Aufstieg des Wahrheitsbewusstseins.

*Die materielle Schöpfung muß sich für ein immer umfassenderes Spiel ihrer Aktivitäten in der Materie öffnen. Nötig dazu ist ein geeignetes Empfangsorgan, ein Medium und Instrument. Dafür ist mit Körper, Leben und Bewußtsein des Menschen vorgesorgt.*<sup>15</sup>

Eine vergeistigte Körperlichkeit, die einem inkorporierten Selbst entspricht, wenn man von unseren

---

<sup>14</sup> Sri Aurobindo, DAS GÖTTLICHE LEBEN, Kapitel XXVI.

*Die aufsteigende Reihe der Substanz:*

Es gibt ein Selbst, das aus dem Wesen der Materie ist.

Es gibt ein anderes inneres Selbst des Lebens, das das erstere füllt.

Es gibt ein anderes inneres Selbst das Mentals.

Es gibt ein anderes inneres Selbst des Wahrheits-Wissens.

Es gibt ein anderes inneres Selbst der Seligkeit.

*Taittiriya Upanishad*, II. 1–5.

<sup>15</sup> Sri Aurobindo, DAS GÖTTLICHE LEBEN, B U C H 1  
Kapitel XXVI. *Die aufsteigende Reihe der Substanz*

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

westlichen Ideen über das Verhältnis von Körper und Geist folgen will und sich auch hier einem Neuland des Bewusstseins nähert, eine solche Geistigkeit als mentales Konzept zu begreifen reicht nicht aus, um den Sprung zu schaffen. Wie Sri Aurobindo betont, braucht es zur Umwandlung der Natur in eine Übernatur mehr, und dieses Mehr kann nicht vom Mental, dem Denken, wie wir es kennen, geleistet werden. Es braucht einen Körper, der mehr ist als ein Körper, mehr, als wir uns vorstellen können. Und doch ist durch die Erfahrung am eigenen Leibe eine Annäherung möglich – dieser Annäherung der Integrale Yoga Sri Aurobindos.

*Gewiß wäre dieser Körper, dieses Leben und dieses Bewußtsein nur ein sehr unzureichender Begriff für die Evolution, wenn sie begrenzt blieben auf die Möglichkeiten des groben Körpers, was alles ist, das unsere physischen Sinne und unsere physische Mentalität akzeptieren. Der Mensch dürfte dann nicht hoffen, etwas wesentlich Größeres als das zu vollenden, was er bis jetzt zustande brachte.*

*Dieser Körper ist aber, wie die alte okkulte Wissenschaft entdeckte, nicht einmal das Ganze unseres physischen Wesens.*

*Diese grobe Dichte ist nicht unsere ganze Substanz. Die älteste vedantische Erkenntnis spricht zu uns von fünf Graden unseres Wesens: dem Materiellen, dem Vitalen, dem Mentalen, dem Idealen und dem Spirituellen oder dem Glückseligen. Jedem dieser Grade unserer Seele entspricht ein Grad unserer Substanz, eine Hülle, wie das in der alten Bildsprache genannt wurde. Eine spätere Psychologie fand, daß diese fünf Umhüllungen unserer Substanz das Material von drei Körpern seien: des grob-physischen, des subtilen und des kausalen, in denen allen die Seele gegenwärtig und gleichzeitig wohnt, obwohl wir hier und jetzt nur oberflächlich des materiellen Trägers bewußt sind. Es ist aber möglich, daß wir ebenso auch in unseren anderen Körpern unser Bewußtsein entfalten können.*

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Diese neue Körperlichkeit, diese inspiriert erweiterte Leiblichkeit am eigenen Leibe zu erfahren, sie wird zur Voraussetzung für den *Durchstoß*, mit dem der Geist die Natur durchdringt und verwandelt, vergeistigt.

*Der Durchstoß durch das Übermentale zum Supramentalen ist eine Umwandlung der Natur, wie wir sie kennen, in eine Übernatur. Deswegen ist es jeglicher Anstrengung des bloßen Denkbewusstseins unmöglich, das zu erreichen.*<sup>16</sup>

---

Der bewusste Geist greift ein. Das verändert jede Geschichte, zu welcher Zeit sie auch geschrieben wurde.

*Das Denken kann die zögernde Gemächlichkeit der Zeit noch weiter raffen, es geht mit langen Schritten durch die Jahrhunderte.*

Besonders wenn es eine Liebesgeschichte ist, die in einem Moment des *Deja vu* erinnert wird, wirkt die Liebe sich als zeitüberwindendes Moment aus und erzählt von einer Ewigkeit, getragen durch Liebe und nur Liebe. So verhält es sich in allen großen Liebesgeschichten, die wert sind erzählt zu werden, zu ihnen gehört auch die Liebesgeschichte, die sich hinter dem Konzept Teilhard de Chardins verbirgt, hinter diesem verallgemeinernden Begriff der *amorisation* – Wie auch immer das Wort in Ohren klingen mag, alles deutet darauf hin, dass Alles darauf hinstrebt, und das dies die ultimative Wahrheit ist, ungeachtet der vielen

---

<sup>16</sup> S.o.

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Einwände, die dagegen aufbegehren mögen.

Die Zeit wird eine andere.

*Wenn aber der bewusste Geist in die Entwicklungsgeschichte eingreift, schwingt das Zeitmaß der Entwicklung in ein schnelleres Tempo ein.*

Die Zeit tickt anders, schneller, im Gleichschritt mit dem entzündeten, dem entbrannten Herzen, das sich nicht anders zu helfen weiß. Alles dient als Beweis, *dass die Kraft des Wahrheitsbewusstseins angefangen hat, ihren unmittelbaren Einfluss auszuüben*, und das Herz wusste es von Anfang an.

*Eine innere Beschleunigung des Entwicklungsverlaufs, der die Stufen im Sturme nimmt, kann aber nur erreicht werden, wenn die Kraft des bewussten Geistes das Feld vorbereitet und die Kraft des Wahrheitsbewusstseins angefangen hat, ihren unmittelbaren Einfluss auszuüben. Alle Wandlungen in der Natur scheinen in der Tat Wunder zu sein, aber es sind Wunder mit Methode; ihre größten Schritte werden nur über gesicherten Boden gemacht; die schnellsten Sprünge gehen von einer Basis aus, die dem Schwung der Entwicklung Sicherheit und Zuverlässigkeit verleiht.*

*Eine geheime All-Weisheit regiert alles in der Natur, auch die Schritte und Vorgänge, die uns unerklärlich erscheinen.<sup>17</sup>*

Im unmittelbaren Erleben der Liebe wird alles in Kauf genommen, auch dass es in der Natur liegt, solches zu empfinden.

---

<sup>17</sup> S.o.

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Mit dem Verlangen, Fuß zu setzen wächst das Verlangen Fuß zu fassen, sich zu verwurzeln, und doch ist alles Neubeginn. Das Verlangen drängt danach, mit der neuen Materie vertraut zu werden, und das befeuert die Materialisation, die Manifestation des Gewünschten, und dies alles im Zuge einer Beschleunigung, die sich einem Inneren vollzieht, während das Bewusstsein sich selbst als Bewusstsein bewusst wird, als schöpferisches Selbstbewusstsein, das keine Zeit hat und sich keine Zeit nehmen will, schöpferisch im Jetzt zu wirken, das heißt: zu sein, aber anders als je zuvor.

Das Drängen darauf, keine Zeit zu haben für Unwesentliches speist sich aus dem Gefühl für das Wesentliche, das jetzt aufscheint als eine Erhöhung des Lebensgefühls, in dem jeder Moment wertvoll ist.

*Wirklich, nicht wirklich, wirklich und nicht-wirklich zugleich, weder wirklich noch nicht-wirklich* - Wie ein Vers artig aufgesagt, das ist es, was du mich gelehrt hast, sagt die Schülerin, die Geliebte, in der Verfilmung eines Romans von Mircea Eliade, den wir als Autor Veröffentlichungen über Schamanismus und Yoga kennen.

All diese Fragen, ob es ein einziger Traum gewesen sei oder viele, oder nur manche davon ein wirklicher Traum – Das Denken als Zeitraffer, es macht auf minimale Veränderungen aufmerksam, die sich im Verborgenen vollziehen, weil die Wahrnehmung nicht darauf geeicht ist – Das Leben als kleiner Ausschnitt von etwas, das viel größer ist, die Ahnung davon, dass es so ist, wie es ist, aber anders als gewohnt – Nur die Liebe macht es möglich so dahin zu schmelzen und alles einzuschmelzen

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

was bis dahin als entbehrlich wenn auch außergewöhnlich, ja, außerordentlich gelten musste, bis dahin, bis jetzt, da in einem Kurzschluss der Wirklichkeiten voneinander getrennte Lebensverläufe aufeinander treffen und sich vereinen, eine überzeitliche Einheit bilden, zwei Körper in einem, größeren, überweltlichen – Es ist, so könnte man denken, wie im Film. Und es gibt diesen Film, als Versuch, etwas zu fassen, was unfassbar ist. Es ist ein großartiger, ein geradezu faustischer Versuch, dem wenig Erfolg beschieden war.

Francis Ford Coppola, US-amerikanischer Regisseur, Drehbuchautor und Filmproduzent („*Der Pate*“, *Apocalypse Now*), nach zehn Jahren Pause zum Film zurückgekehrt hat ein Opus magnum geschaffen. Er sagt, er sei zu jenen Themen zurückgekehrt wie „*Zeit, Bewusstsein und die auf den Träumen aufgebaute Realität*“, genau den Themen, an denen er bereits als Student Interesse gehabt habe. The Independent gegenüber erklärte er: „*Es ist ein wunderbares Gefühl. Ich komme mir vor, als würde ich das machen, was ich mit 18 tun wollte.*“ Das Drehbuch nach der gleichnamigen Novelle des Religionswissenschaftlers und Schriftstellers Mircea Eliade *Jugend ohne Jugend* schrieb Coppola selbst, der auch Regie führte. (Originaltitel: *Youth Without Youth* 2007) Coppola gab an, (*Post Magazine* Februar 2008), er sei sehr zufrieden damit, wie der Film geworden sei, den er mit einem relativ niedrigen, aus eigenen Mitteln aufbrachten Budget, gedreht hatte. Die Kritiken waren gemischt bis gepfeffert: Der Film sei „*herausfordernd*“, „*komplex*“, „*provokierend*“ und „*nicht kommerziell*“. Er weise eine nichtlineare Erzählweise und ein Fehlen herkömmlicher Charaktere auf. Seine komplexe Struktur könne einige Zuschauer verwirren. Allerdings sei das hochgradig private, bekenntnishafte, traumartige Werk Coppolas weniger eine Rückkehr zur Form als vielmehr ein neuer Anfang“, denn wer von den letzten Dingen handeln will, der dürde eine gewisse Komplexität nicht scheuen: „*Coppolas neuer Film ist zwar eine intellektuelle Zumutung – was aber vor allem der Vorlage*

## Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins

*geschuldet ist. Ästhetisch ist er aber der Beachtung wert. [...] Die Bilder sind makellos und wunderbar, das Schwarzweiß herrlich. [...] Kino als Paralleluniversum.“ Vielleicht darf man Jugend ohne Jugend aber nicht als konventionelle Liebesgeschichte verstehen, auf die man ihn leicht runterbrechen könnte, sondern als eine symbolische Menage-à-trois zwischen Autor, Filmemacher und ihrer Kunstfigur. Eine Akkumulation von Wahnsystemen. In 20 Jahren wird die Welt Jugend ohne Jugend besser zu schätzen wissen: als einen der letzten großen Autorenfilme Hollywoods.<sup>18</sup>*

Eine solche Menage-à-trois, ist es nicht das, wonach wir uns gesehnt haben? Ein Paralleluniversum, in dem sich unsere Ahnung von einem Transfer in höhere Gefilde und Gebilde des Bewusstseins schon verwirklicht haben? Faust als Kunstfigur? Warum nicht, wenn er uns in seinem Aufwärtstrend mitnimmt uns aufsteigen lässt, hinan gezogen, wie einstmals von dem Ewigweiblichen, das von den Großen Müttern repräsentiert wurde? Das wäre doch eine neue Attraktion oder zumindest eine neue Perspektive.

Auch wenn sowohl der Roman von Eliade als auch der Film von Coppola eine herbe Enttäuschung ist, da die Mittel dem Thema nicht gewachsen, der Sprung in die nächste Bewusstseinsdimension nicht gelingen kann, so muss doch der Versuch als Versuch gewürdigt werden. Zugleich fragt sich, wie denn die Mittel der Darstellung beschaffen sein müssten, um etwas der normalen menschlichen Wahrnehmung nahe zu bringen, das sich bislang weit entfernt von jeglicher Normalität befand, also eine Übersinnlichkeit zu inszenieren, die den Zugang zu eben jenen Bewusstseinsdimensionen ermöglicht, die

---

<sup>18</sup> [www.freitag.de/autoren/andreas-busche/susser-vogel-quatsch](http://www.freitag.de/autoren/andreas-busche/susser-vogel-quatsch)

## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

höchstens in fremden Kulturen, so etwa im Yoga, genormt wurden und Standards gesetzt haben.

Welchen Durchblick müsste der Zuschauer in sich entwickeln, um aus neugeborenen Augen in die Welt hinausschauen zu können und, mehr noch, in sich selbst hinein, in jenes Innenuniversum, das mit allen anderen verbunden sich zu einem Multiversum gestaltet, sobald der Bewusstseinsforscher endlich sich erlaubt hat Fuß zu fassen auf neuem Territorium, der weißen Fläche der *terra incognita*, wie sie auf veralteten Landkarten als Esoterik bezeichnet und geächtet wurde.

Welchen Durchblick müsste der Bewusstseinsreisende haben, um sich nicht nur im Raum sondern auch in einer Zeit innerhalb eines Blockuniversums bewegen zu können und so die schicksalshafte Kausalketten des Karmas zu durchstreifen, als seien sie Ansichten, die sich, von einem bestimmten Aussichtspunkt her gesehen, nun dem staunenden und zugleich forschenden Blick eröffnen?

Der Aussichtspunkt, der mehr als den Ausblick den Durchblick gewährt, der ist nicht auf der Karte eingezeichnet. Es wäre ein Aussichtspunkt, ein *Mirador* im wahrsten Sinne des Wortes, ein Ort des Wunders und Wunderns. Noch ist dieser Punkt nur ein Punkt, ein Punkt ohne Ausdehnung, ein Punkt ohne eigene Dimension. Einen solchen Aussichtspunkt, der zugleich eine überdimensional wunderbare Perspektive ankündigt, den kann es nicht auf den landläufigen



## *Neue Karten für die Weiten des Bewusstseins*

Landkarten unseres vermessungstechnisch beschränkten Bewusstseins geben. Nun geht es darum, einen Anfang zu machen und ihn als Punkt einzutragen.

Wenn der Urteilsvierkant durch seine vier Kanten oder Ecken oder Positionen bestimmt ist, dann liegt die fünfte Position außerhalb des Systems. Noch hat diese Position keine Kante, keine Kontur, keine Körperlichkeit, keine Kraft, keinen Ausdruck, zu keiner Aussage fähig.

Doch ein Anfang ist gemacht.